

Alberto Alesina/Francesco Giavazzi

**THE FUTURE OF EUROPE**  
**Reform or Decline**

The MIT Press, Cambridge MA-London 2006, x+186 Seiten

Vorliegende Studie in Koautorenschaft zweier – dzt. in Harvard bzw. am MIT lehrender – italienischer Ökonomen versteht sich als z. T. bewusst provokant formulierter "Weckruf" (a "Wake-up Call", 165) an ein in seiner Dynamik den USA nachhinkendes Europa. Ausgangspunkt hierfür ist das seit etwa Mitte der 90er-Jahre anhaltende deutliche Zurückbleiben im Einkommenswachstum insbesondere der größeren Länder (Frankreich, Deutschland, Italien) mit dementsprechend einhergehender Verengung wirtschaftspolitischer Manövrierfähigkeit und budgetärer Spielräume ("Budget Fixes", 153 ff.) gegenüber generell "verwöhnten" Ansprüchen europäischer Wohlfahrtsgesellschaften.

Nach thematischer Einführung (1 ff.), gefolgt von einer problemorientiert eingehenderen Erörterung sozioökonomischer Unterschiede und Bedingtheiten zwischen Europa und den USA ("Two Different Social Models", 15 ff.), wird sodann in pointierten 13 Folgekapiteln versucht, den Gründen für aufgezeigte Problematik nachzuspüren, wobei im Hintergrund auch die Erfahrung des weitgehend unerwarteten Absackens japanischer Wirtschaftsdynamik über zuletzt gut ein Jahrzehnt sozusagen als Menetekel mitschwingt.

Veranschaulicht und untermauert durch einprägsame Graphiken bzw. Tabellen erstreckt die Diskussion sich dabei über eine breite Palette konkreter aufgegriffener Problemfelder: von notwendiger Bewältigung zunehmend multiethnischer Ansprüche (31 ff.), den Herausforderungen für erforderliche Flexibilisierung der Arbeitswelt generell, von privilegiert starren bzw. gebundenen Beschäftigungsverhältnissen einschließlich Arbeitszeit- und vergleichsweise überzogenen Urlaubsregelungen im besonderen ("Americans at Work, Europeans on Holiday", 43 ff.); über einzufordernde Voraussetzungen verstärkter Dynamik in den Bereichen Technologie, Forschung und Innovation im dabei bewusst auch zu fördernden Wechselspiel mit Universitäten bzw. sonstigen Forschungseinrichtungen ("Technology, Research and Universities", 65 ff.), über notwendige Zügelung wettbewerbsverzerrender Einflüsse verschiedenster Interessengruppierungen und Lobbies, gepaart mit dem Abbau überbordender wirtschaftshemmender Regelungen und Vorschriften ("Interest Groups against Liberalization", 91 ff.; "Judicial System and the Cost of Doing Business", 101 ff.); ausklingend sodann in einer sachlich fundierten Kritik an der EU und deren Institutionen mit einer generell zu dirigistischen bzw. "koordinationswütigen" Politik, die als solche sich wiederum als kontraproduktiv bis gar wirtschaftsfeindlich erweist ("The Rhetoric of Dirigisme and Coordination", 155 ff.), wohingegen die Einführung des Euro mit ihren Folgewirkungen (143 ff.) im Rahmen der hier angestellten Analyse eine insgesamt positive Beurteilung erfährt.

Der abrundende Appell der Autoren an die Europäer – vielleicht etwas zu einseitig angelehnt an das "amerikanische Modell" – mündet in ein Plädoyer für umfassende Reform, und dies radikal, nicht in den vielfach bemühten "kleinen Schritten"; in ein Plädoyer gegen jegliche protektionistische und damit markt- bzw. wettbewerbsverzerrende Politik als bloß vermeintliche Lösungsansätze, wie z.B. "Schutz vor chinesischen Importen, ... vor kultureller Vielfalt, ... vor überlegenen Technologien, Protektion von universitären Anstellungsverträgen, ... von reichen Bauern" oder von relativ wohlhabenden Berufszweigen wie "öffentlichen Notaren", Apothekern und anderen (165).

Insgesamt besehen also die Verordnung einer wirtschaftspolitischen Rosskur für Europa, umfassend und ohne Zimperlichkeiten, wie in sechs Forderungspunkten abschließend nochmals pointiert formuliert und zusammengefasst (169 ff.). Ob die Europäer, ob Brüssel und die EU diesen "Weckruf" auch hören oder hören wollen bleibt dahingestellt.

J.H. Pichler